VORWORT

Der zweite Band des Wissenschaftlichen Jahrbuchs der Tiroler Landesmuseen liegt vor Ihnen und legt einmal mehr beredtes Zeugnis ab von der umfassenden Forschungstätigkeit in den Museen und mit deren Beständen respektive den Themen, denen die Landesmuseen verpflichtet sind. Und wieder wird die große Bandbreite an Forschungsgebieten durch Beiträge aus den Gebieten der Musikwissenschaft, der Geschichte, den Naturwissenschaften, der Volkskunde und der Restaurierungswissenschaft wirkungsvoll belegt. Dass das in der Nachfolge der Veröffentlichungen des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum stehende Periodikum schon in seiner zweiten Ausgabe vor dem Problem steht, die zahlreichen Manuskripte mit relevanten Themen überhaupt in einem Band unterzubringen, spricht für eine hohe Akzeptanz. Dass darüber hinaus auch über die Häuser der Tiroler Landesmuseen übergreifende Forschungsergebnisse vorgestellt werden, belegt, dass die Neukonzipierung der traditionsreichen Forschungsplattform notwendig und richtig war. Immer wieder wird die Frage nach der Notwendigkeit von Forschungsarbeiten an Museen gestellt, zumal in Zeiten, in denen diese mit hohen Kosten verbundene Tätigkeit von in Zahlen denkenden Menschen auf den Prüfstand gestellt wird. Diesen sei gesagt, dass gerade in diesen Zeiten Forschung nützt und dass gerade betriebswirtschaftliches Denken dieses erfordert. Denn die Forschung ist – in Museen wie in der Industrie – die Grundlage für die Entwicklung neuer Produkte, ohne die die zukünftige Attraktivität und Akzeptanz schnell schwindet. Im Falle der Museen sei an Ausstellungen erinnert, die die Besucher mit neuen Informationen versehen und die dazu beitragen, dass die Attraktivität und Aktualität der Museen hoch bleibt. Und auch die den Landesmuseen zugeschriebene Aufgabe der Landesdokumentation ist ohne Forschung schlechterdings nicht vorstellbar. Von den Tiroler Landesmuseen verwaltete Bestände werden in folgenden Beiträgen ausgewertet: Die Sterbebildchensammlung des Volkskunstmuseums wie des Ferdinandeums ist Ausgangspunkt des Beitrags von Hans Bader und Isabelle Brandauer. Claudia Eger untersucht die Fastentücher von Rietz und Obervintl wie die Fahne der Schwazer Knappen. Ein Freimaurerschurz in den Historischen Sammlungen ist Ausgangspunkt für die Überlegungen von Gerald

Fischer-Colbrie, wie Mozarts freimaurerische Bekleidung ausgesehen haben könnte. Günter Gottschlich stellt das Typenmaterial der Gattung *Hieracium* L. (Compositae) im Herbar der Botanischen Sammlungen des Ferdinandeums vor. Die Beiträge von Peter Huemer – einer gemeinsam mit Anton Vorauer – basieren auf der hauseigenen Lepidopterologischen Sammlung. Eine Neuordnung einer gotischen Madonna aus den Älteren Kunstgeschichtlichen Sammlungen des Ferdinandeums nimmt Ludmila Kvapilová vor. Der Verfasser dieser Zeilen stellt die Dokumente des als Geschenk übernommenen Nachlasses Jakob Riedls vor. Eine dem Ferdinandeum übergebene tote Sumpfohreule gab Wolfgang Neuner den Anlass, Nachweise dieser Gattung in Nord-, Ost- und Südtirol aufzuarbeiten. Aus den in der Bibliothek des Ferdinandeums vorhandenen Unterlagen zu Tiroler Hexenprozessen dokumentiert Hansjörg Rabanser zwei Prozesse in Völs am Schlern in den Jahren 1506 und 1510. Gerhard Tarmann stellt die Ergebnisse seiner lepidopterologischen Untersuchungen der Vinschger Trockenrasen vor, und Oliver Stöhr setzt seine Reihe „Notizen zur Flora von Osttirol“ fort. Hans W. Smettan dokumentiert die Flora des Mangfallgebietes. Für die Vorstellung der Ergebnisse des Geo-Tages der Artenvielfalt 2008, der das Gebiet des Alpenparks Karwendel in den Fokus stellte, zeichnet Konrad Pagitz schließlich verantwortlich. Walther Brauneis interpretiert – unter Einbeziehung des Programms zur Erstaufführung von Mozarts „Zauberflöte“ in Innsbruck – neue Quellen rund um dieses Ereignis.

Den Autorinnen und Autoren ist für die termingerechte Arbeit genauso zu danken wie für ihren Forschungseifer, der auch weiterhin seinen so wichtigen Beitrag zu einer wissenschaftlich fundierten Kenntnis des Landes Tirol beitragen möge. Dem Studienverlag verdanken wir einmal mehr eine professionelle Zusammenarbeit und die Aufnahme ins Verlagsprogramm. Das Lektorat hat dankenswerterweise und mit hoher Präzision einmal mehr Ellen Hastaba besorgt, bei den botanischen Beiträgen unterstützt von Wolfgang Neuner. Allen Beteiligten sage ich Dank und Anerkennung! Den Leserinnen und Lesern seien nun Freude an der Lektüre und neue Erkenntnisse gewünscht.

Wolfgang Meighörner

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Wissenschaftliches Jahrbuch der Tiroler Landesmuseen](#)

Jahr/Year: 2009

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Meighörner Wolfgang

Artikel/Article: [Vorwort. 7](#)